

Caroline Stevan: „Wer hat hier das Sagen?“

Kinderbuch über Regierungsformen

Von Dina Netz

Deutschlandfunk, Andruck, 27.10.2025

Wie Politik funktioniert und wie man Dinge in einem Staat regelt - das ist gerade für Kinder nicht leicht zu verstehen. Die Schweizer Journalistin und Autorin Caroline Stevan und die lettische Illustratorin Elīna Brasliņa beschäftigen sich deshalb in ihrem neuen Kindersachbuch mit den verschiedenen Formen politischer Macht.

Caroline Stevan legt kein neutrales Kindersachbuch vor. Zum Appellcharakter von „Wer hat hier das Sagen?“ bekennt sie sich schon im Vorwort:

„Die heutigen Demokratien wirken fragiler denn je. Immer öfter ist von autoritären Tendenzen, Populismus oder gar ‚sanften Diktaturen‘ die Rede – da scheint es mir sehr wichtig, dass du weißt, was diese Begriffe bedeuten und womit sie zusammenhängen. Wenn du dieses Buch in deinen Händen hältst, lebst du bestimmt in einer Demokratie. Ich hoffe, es kann dir dabei helfen, sie zu hegen und zu pflegen, so gut du kannst.“

Zunächst erläutert Caroline Stevan, wie politische Macht überhaupt entsteht - Antwort: weil Menschen ihr Zusammenleben organisieren müssen. Im Folgenden geht es chronologisch und exemplarisch um verschiedene Herrschaftsformen, von den ersten bekannten Anführern vor etwa 6000 Jahren bis zum Emir von Katar.

Das historische Präsens erzeugt Nähe, was die beschriebenen Organisationsformen anschaulich macht. Außerdem spricht Caroline Stevan die Lesenden immer wieder mit „du“ an und stellt ihnen Zwischenfragen zum Weiterdenken. Auch das macht das Buch gut zugänglich.

Korsische Republik und Kuya-Oberhäupter

Die etwas willkürlich wirkende Auswahl irritiert allerdings. Warum gerade die korsische Republik des 18. Jahrhunderts und die Oberhäupter der Kuya-Dörfer in der Elfenbeinküste zu den ohnehin wenigen ausgewählten Beispielen gehören, wird nicht klar.

Caroline Stevan

**Wer hat hier das Sagen?
Tauche ein in die Welt der
Diktatoren, Präsidentinnen,
Könige und Co.**

Helvetiq Verlag

Illustriert von Elīna Brasliņa

Übersetzung: Silv Bannenberg

184 Seiten

22,50 Euro

ab 10 Jahren

Im Anschluss stellt Caroline Stevan einzelne Regierende mit sehr verschiedenen Herrschaftskonzepten vor wie Kleopatra, Stalin oder Königin Elisabeth II. von England. Hier und da zieht die Autorin auch Parallelen zu heute, zum Beispiel bei Alexander dem Großen:

„Er gilt als gutaussehend, groß, stark, mit heller Haut und gelockten braunen Haaren. Statuen stellen ihn als einen schönen Mann dar, spiegeln jedoch vor allem das damalige Schönheitsideal wider – ungefähr so, wie Instagram-Filter dazu führen, dass alle irgendwie gleich aussehen. Heutige Mediziner*innen, die diese Alexander-Darstellungen untersucht haben, diagnostizieren einen vermutlich durch einen Schock oder eine Sehstörung verursachten muskulären Schiefhals.“

Diese Herrschenden-Porträts leiten über zur Frage, wie es überhaupt zu Diktaturen kommt und was sie kennzeichnet. Diktaturen scheinen bei der Autorin einen gewissen Lustgrusel auszulösen, denn das Kapitel über Hitler, Gaddafi, Lukaschenko und Co. hat mehr als 30 Seiten, während die Demokratie sich mit 14 zufriedengeben muss. Auch diese Gewichtung verwundert ein bisschen.

Anekdotisches zur Auflockerung

Die kurzen Texte können notwendigerweise nicht in die Tiefe gehen, inhaltliche Verkürzungen sind der Form des Kindersachbuches geschuldet. Ein bisschen stärker hätte Caroline Stevan allerdings noch darauf achten können, Fremdwörter zu erläutern oder gleich ganz zu vermeiden.

Zur Auflockerung streut die Autorin hier und da Anekdotisches ein:

„In der Dominikanischen Republik lässt sich Rafael Trujillo, Machthaber von 1930 bis 1961, ‚Seine Exzellenz Generalissimus Doktor Rafael Leonidas Trujillo Molina, ehrenhafter Präsident der Republik, Wohltäter des Vaterlandes und Erneuerer der wirtschaftlichen Unabhängigkeit‘ nennen. Die Hauptstadt trägt seinen Namen, Ciudad Trujillo, ebenso der höchste Gipfel des Landes, Pico Trujillo, und unzählige Parks, Straßen, Alleen, Krankenhäuser und Schulen sind nach ihm benannt ... nur keine Gefängnisse! [...] Und weißt du was? Die Polo-Mannschaft seines Sohnes verliert nie auch nur ein einziges Spiel!“

Solche Kuriosa lockern das Buch auf. Die inhaltlich ähnlich komplex angelegte „Unstoppable Us“-Reihe des israelischen Historikers Yuval Noah Harari liest sich dennoch leichter, weil Harari fiktive historische Kinder in Dialogform durch die Bücher führen lässt. Ein ähnlicher erzählerischer Kunstgriff hätte vielleicht auch dem Buch von Caroline Stevan gutgetan.

Unaufgeregte Aufmachung

Die Illustrationen jedenfalls ziehen ins Buch hinein. Der inhaltlichen Fülle setzt die Lettin Elīna Brasliņa eine unaufgeregte Aufmachung entgegen. Das Buch ist gestalterisch aus einem Guss, weil sie von Porträts über Gegenstände bis hin zu Landkarten alles im selben Stil gezeichnet hat. Die Farben sind gedeckt, die Porträts arbeiten die wesentlichen Charakterzüge der Beschriebenen heraus, ohne dass sich die Bilder je in den Vordergrund drängen. Elīna Brasliņa hat ihre Illustrationen klug in den Dienst der Texte gestellt.

Insgesamt ist „Wer hat hier das Sagen?“ ein aufschlussreiches Buch. Kinder ab zehn Jahren können sich damit ein gutes Bild machen von den Herrschaftsformen, die zum Glück hinter uns liegen. Und von denen, die erhaltens- oder erstrebenswert sind.